

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Robert Gernhardt
Gesammelte Gedichte
1954–2006

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

INHALT

Vier Gedichte aus Schul- und Studienzeit 1954/56, 1961	9
Hau-Gedichte 1966.....	15
Gedichte aus Besternte Ernte 1976	25
Gedichte aus der 'Welt im Spiegel' (WimS) 1971–75	59
Gedichte aus Wörtersee 1981	
I Vertraute Lauten	69
II Vorbild und Nachbild	93
III Dichter Dorlamm	115
IV Spaßmacher und Ernstmacher	125
V Der Vorhut	155
Ein Gedicht aus der 'Titanic' 1981.....	173
Vier Gedichte aus Ich Ich Ich 1982	177
Körper in Cafés 1987	
I Körper	185
II Heimat	203
III Klage	213
IV Ich	221
V Fremde	229
VI Spiel	243
VII Kunst	251
VIII Schicksal	263
IX Sinn	273
X Lehre	281

Die Florian-Freyer-Gedichte 1991	287
Das Stadtschreibergedicht 1992	295
Weiche Ziele 1994	
I Zu Paaren	303
II Auf Reisen	321
III Unter Geiern	349
IV In Trauer	391
V Übersetzungen	399
VI Im Gespräch	407
VII Am Leben	417
Lichte Gedichte 1997	
I lieblich	443
II persönlich	457
III natürlich	477
IV künstlich	491
V läßlich	513
VI beweglich	525
VII alltäglich	539
VIII endlich	565
IX herzlich	581
Gedichte aus Klappaltar 1998	
I Linker Flügel	615
II Rechter Flügel	637
Berliner Zehner 2001	
671	
Im Glück und anderswo 2002	
I Im Glück	687
II Im Licht	695
III Im Bild	721
IV Im Lied	743
V In Fahrt	757

VI Im Fall	783
VII Im Leid	805
VIII Im Wort	819
IX Im Ernst	851
Die K-Gedichte 2004	
I Krankheit als Schangse	875
II Krieg als Shwindle	913
Später Spagat 2006	
I Standbein	931
II Spielbein	975
Anhang	
Anmerkungen des Autors	1015
Alphabetisches Verzeichnis	
der Gedichttitel	1089
Alphabetisches Verzeichnis	
der Gedichtanfänge	1123

VIER GEDICHTE AUS
SCHUL- UND STUDIENZEIT

1954/56, 1961

AUF DEN LATEINLEHRER OTTO KAMPE

Er ist wie Crassus sehr gerissen
und so beredt wie Cicero.
Wie Maecen ist er kunstbeflissen,
ein Wüstenfuchs wie Scipio.

Lukullus gleicht er als Genießer
am immer wohlgefüllten Tisch,
und gleich Ovid, dem Feind der Spießer,
so ist auch er kein kleiner Fisch.

Wie Tacitus ist er Erzähler.
Wie Seneca sucht er das Wahre.
Er hat wie Cato keine Fehler
und so wie Caesar keine Haare.

IM TRAKL-TON (HERBST)

Die Pendel brauner Uhren nicken leise.
Der Abendmond verläßt sein bleiches Bett.
Ein Jäger einsam bei dem Hasel steht.
Die schwarzen Vögel ziehen leichte Kreise.

Gewaltig schlingt der Schlund der Nacht.
Die Häuser wehren sich mit spitzen Zähnen.
Verblaßte Hände, die den Schlaf ersehnen,
Vielleicht, daß in dem Rohr ein Windstoß lacht.

In engen Stuben blinde Kinder singen.
Im nahen Flusse treibt ein toter Hund.
Die Nebel steigen keusch aus feuchtem Grund
Und lassen ein verweltes Weinen klingen.

RETROSPEKTAKEL

Bilanz zu ziehen ist leider unmöglich.
Wie Heraklit schon sagte: Panta rhei.
So auch der Fluß entgrenzter Fragmente.
Faktenragout. Reminiszenzenbrei.

Wohin man sieht: Zerbrochne Konturen.
Eiris sazun idisi.
Habe nun, ach, ich kann nicht anders.
Nicht mitzuhassen, mitzulie.

Stefan George. Kohlenhydrate.
Die Schule soll Ihnen ja fürs Leben
Tacitus. Vererbungsgesetze.
Entscheidende Bildungsgrundlagen geben.

Oswald, Gottfried, Eniwetok.
Sie tragen die Verantwortung als Hüter
L'art pure lard. Verbrennungsmotoren.
Der westlichen Kultur und ihrer Güter.

Man gebe mir einen festen Punkt!
Der Archimedes hatte gut reden.
Tolle, legge, Kausalgesetze.
Gott ist tot. Lasset uns beten.

Konfusion der Ambivalenzen:
Wann treffen die alle wieder zusamm'?
Tomorrow and tomorrow and tomorrow.
Im Dunkel die Brücke. Und nirgends ein Damm.

Doch dann am Ende von dreizehn Jahren:
Reifezeugnis. Bildungsgang.
Na sehn Sie! Also doch was geschafft!
Je nun. Ei doch. Habt Dank. Habt Dank!

U-BAHN THIELPLATZ–HALLESCHES TOR

So gelb sie außen prunkt, so rot ist sie von innen.
Das Dunkel schaut herein, doch drinnen ist es licht.
Umher ist alles schwarz. Im Innern voll Gesicht,
Das blicklos schaut, verstumpft, mit abgestorbnen Sinnen.

Hör auf des Ratterns Schall. Es trägt dich schnell von hinten.
Der Heidelberger Platz – du achtest seiner nicht –
liegt schon so weit zurück. Wenn eine Stimme spricht
»Kurfürstenstraße«, dann spürst du die Zeit verrinnen.

Nun öffnet sich der Schlund. Der Tunnel ist zu Ende.
Du wähnst die Sonn' zu sehn und siehst doch dunkle Nacht,
In der ein Regen stäubt auf glänzendes Gewände.

Die Fensterhöhlen schwarz. Die abgebröckelt Pracht.
Das Stuckgesims zerstört. Torträger ohne Hände.
Dein Herze wird zu Eis, dieweil dein Mund noch lacht ...